

«MIINI MEINIG»

Feiner Duft

VON VIRGINIA STOLL



Vor 14 Tagen fuhr morgens kurz nach sieben die Tierrettung Schaffhausen/Thurgau bei uns vor. Mein erster Gedanke: Die haben sich vermutlich verfahren. Doch da lag ich falsch. Unser Berner Sennenhund hat in seinem jugendlichen Übermut einen grösseren Morgenspaziergang übers Feld gemacht und hat sich dabei kurzerhand einer flotten Joggerin angeschlossen. Das löste erst einen Anruf bei der Kantonspolizei aus, und diese schickte die Tierrettung vor Ort. Ja, und nun brachte uns Ricky Meyer den Dorfbummler inkl. riesigem Kauknochen heim, kostenlos notabene. Da der Hund so fein duftete, vermutete er, in einem Einfamilienhausquartier zu landen und sicher nicht auf einem Hof, wo Hundepfoten meist ein wenig strenger riechen. Aber eben, unser Jungspund hält uns derart auf Trab, was am Tag zuvor eine intensive Dusche nötig machte.

Der kleine Schwatz mit dem einfühligen Tierfreund und -retter hat mich dann schon sehr nachdenklich gestimmt. Wussten Sie, liebe Leserinnen, dass die Tierrettung Schaffhausen/Thurgau unzählige Male von kantonalen und städtischen Stellen zu Einsätzen gerufen wird (75% der Einsätze für Wildtiere und lediglich 25% für Haustiere), aber keinen Franken Entschädigung dafür bekommt?

Das Veterinäramt des Kantons Schaffhausens sagte in einem TV-Beitrag dazu, dass man den Einsatz der Tierrettung sehr schätze. Da werden unzählige Klein- und Greifvögel, Igel, usw. gerettet und in die entsprechenden, zum Teil ausserkantonalen Pflegestationen gefahren, alles in Freiwilligenarbeit und zum Wohle der in Not geratenen Tiere, Chapeau! Wenn ich mir die vielen durch das Kantonskässeli unterstützten Organisationen im Budget 2022 anschau, kann ich nur den Kopf schütteln. Für jeden Mist greift man in diesen Topf, aber die Tierrettung Schaffhausen/Thurgau ist keinen Franken wert. Falls jetzt ein Politiker meint, die können ja ein Gesuch stellen, dann werde ich gleich «fuchstüfelswild». Diese vorbildliche und vor allem sinnvolle Freiwilligenarbeit muss ein fester Bestandteil der Kantonsfinanzen sein.

Bis dies vom zuständigen Regierungsrat, mit dem Vogel im Namen, erhört und umgesetzt wird, bekommt die Tierrettung Schaffhausen/Thurgau nebst dem Mitgliederbeitrag auch einen Weihnachtsbatzen von mir. Adventstipp: statt ins Ausland fliegen, lasst sinnvoll-regional einen Batzen liegen.

Impressum Schaffhauser Bauer

Der Schaffhauser Bauer ist das offizielle Organ des Schaffhauser Bauernverbandes (SHBV) und seiner Fachsektionen. Erscheint jeden Donnerstag.

Redaktion:

Sanna Bühler Winiger (sbw)
Tel.: 052 670 09 31
redaktion@schaffhauserbauer.ch
www.schaffhauserbauer.ch

Anzeigen:

Verlag «Schaffhauser Nachrichten»
Tel.: 052 633 31 11
Mail: anzeigen@shn.ch
Annahmeschluss: jeweils Dienstag, 9.00 Uhr

Die Männerwelt im Bienenstock

Einen einfachen Stand haben die männlichen Bienen, die Drohnen, nicht: Im Volksmund gelten sie als faul und haben sie ihre Schuldigkeit getan, werden sie von den Arbeiterinnen aus dem Stock vertrieben. Die Imker schätzen sie jedoch sehr.

Im Rahmen der kürzlichen Herbstversammlung des Kantonalen Bienenzüchtervereins erfuhren die zahlreich anwesenden Mitglieder und frisch ausgebildeten Imker viel Spannendes zur Männerwelt im Bienenstock.

Nur Gene von der Mutter

Gastreferent Gerhard Mohr aus Hittisau im Bregenzer Wald berichtete über die Bedeutung der Drohnen im Bienenvolk. Er erklärte die Unterschiede in Körperbau und Eigenschaften sowie den Umstand, dass die Drohne ihre Gene und Abstammung ausschliesslich von ihrer Mutter, der Königin, erbt. Das bedeutet, dass sie nur eine Mutter, aber keinen Vater hat.

Im frühen Frühling sind die Völker darauf bedacht, genügend Drohnen aufzuziehen, denn für die Begattung junger Königinnen ist ein grosses Angebot von Drohnen unerlässlich.

Sie schaffen gute Stimmung

Wie machen sich die Drohnen im Bienenvolk nützlich? Sie helfen mit, den Bienenstock zu heizen. An der ganzen Arbeit wie Putzen, Bauen, Nachwuchsaufzucht und Nahrungsbeschaffung beteiligen sie sich jedoch

nicht. Ihre Anwesenheit gibt den Arbeiterinnen die Möglichkeit, jederzeit neue Königinnen nachzuziehen, um die Vermehrung zu gewährleisten. Das gibt eine gute Stimmung und Harmonie im Volk.

Körperbau ist Aufgaben angepasst

Die Drohnen sind mit speziellen Eigenschaften ausgestattet, die ihnen ihre Hauptaufgabe, die Begattung der Königin, leichter machen. Sie haben riesige Facettenaugen, die bewegliche Objekte sehr gut erkennen. Ebenso ist der Geruchssinn so sensibel, dass eine Königin über eine Distanz von mehreren Kilometern erkannt wird. Die kräftige Flugmuskulatur erlaubt Ausflüge von mehreren Stunden.

Ende Juli, Anfang August werden die Drohnen jedoch nicht mehr benötigt, mit der sogenannten Drohnen-schlacht werden sie von den Arbeiterinnen vor die Tür gestellt.

Für die Imker sind sie wichtig

Für die Königinnenzucht spielen die Drohnen und deren Muttervölker eine zentrale Rolle. Auf den Belegstellen, so wie bei uns auf dem Hasenbuck, werden gezielte Anpaarungen von Jungköniginnen ermöglicht. Der Erfolg zeichnet sich durch gesunde, ruhige und arbeitsame Völker aus.

Die Betreuung der Drohnenvölker verlangt einen grossen Einsatz und viel Erfahrung. Zum Glück gibt es auch auf dem Hasenbuck Betreuer, die in unermüdlichem Einsatz ihre Drohnen-

völker für die Vermehrungszeit aufbauen.

Gerhard Mohr konnte mit seiner gut verständlichen Vortragsweise die Faszination der Männerwelt der Bienen näherbringen und wurde unter grossem Applaus verdankt.

Die Neuen sind schon im Einsatz

Die Diplomierung der 22 erfolgreichen Jungimker rundete den Abend ab. Beinahe alle halten schon eigene Bienenvölker (s. Kursrückblick S. 2).

Die Ausbildung folgt den Bedürfnissen der Natur und der Imker. Während früher die Imkereien älteren Männern vorbehalten war, interessieren sich heute viele Frauen dafür. Gemeinsam mit dem Partner macht das Hobby speziell Spass und Freude.

Da der Neubau von Bienenhäusern durch Gesetz, Naturschutzorganisationen und Anwohner sehr erschwert wird, ist es naheliegend, dass die Imkerei mit mobilen Magazinen an Bedeutung gewinnt.

Imkern mit Nase und Ohren

Während 18 Nachmittagen konnten in Theorie und Praxis die nötigen Grundkenntnisse erworben werden.

Heute ist es üblich, dass man Informationen im Internet sucht. Wie ein gesundes Bienenvolk riecht, wie sich die Schwarmstimmung anhört oder wie die Bienen auf den Verlust der Königin reagieren, kann man aber nur auf dem Bienenstand lernen. Darum wurde bei jeder Gelegenheit in kleinen

Gruppen an den Bienenvölkern gearbeitet und diskutiert.

Viel Wissen, wenig Honig

Das zweite Jahr wurde nicht nur für uns durch Corona, sondern auch für unsere Bienen in Folge schlechter Witterung sehr anspruchsvoll.

Was 2020 ohne Probleme geraten war, wurde dieses Jahr schwierig. Die Völker litten zu verschiedenen Zeiten an Hunger. Darum war auch die Vermehrung sehr anspruchsvoll. Ganz zum Schluss war die Belohnung durch die Honigernte mit eigenem Honig leider auch nicht erfreulich gross.

Wir sind sehr stolz, dass der Verein wiederum durch neue, gut ausgebildete und motivierte Imker bereichert wird.

Neue Imkerin EFZ

Anschliessend wurden zudem Anstrengungen bezüglich Weiterbildung geehrt: Beatrice Weber hat nach drei Jahren Ausbildung bei «Bienen Schweiz» das Berufsdiplom für Imkerin EFZ erhalten.

Es sind nun vier Imker im Kanton, die sich Berufsimker nennen dürfen, den Lebensunterhalt kann jedoch niemand damit verdienen.

Ursula Diemling und Vereinspräsident Hans-Ruedi Weber haben die Betriebsberatersausbildung in Landquart abgeschlossen, Ursula Diemling wird sich weiter zur Zuchtberaterin ausbilden, und Hans-Ruedi Weber wird sich im Grundkurs nützlich machen.

Hans-Ruedi Weber



BILD SHUTTERSTOCK KUTTELVASEROVA STUCHELOVA

Königin, Drohne, Arbeitsbiene (v.l.) – sie unterscheiden sich visuell durch ihren Körperbau, der ihre verschiedenen Aufgaben widerspiegelt.

HOCHANSTECKENDE TIERSEUCHE

Vogelgrippe: dringend Massnahmen beachten!

Zum ersten Mal seit vielen Jahren ist die Vogelgrippe (Aviäre Influenza) wieder in einem Hausgeflügelbestand festgestellt worden. Damit kommen die Massnahmen für Hochansteckende Tierseuchen des Bundes zum Zug, dies auch in Gebieten des Kantons Schaffhausen.

Am 24. Februar wurde in einer Geflügelhaltung im Zürcher Unterland ein Fall von Vogelgrippe festgestellt. Die Variante sei hoch ansteckend, meldete das Veterinäramt Schaffhausen tags darauf in einer Mitteilung.

Ganz andere Situation als früher

«Damit stehen wir vor einer ganz anderen Situation als die letzten Jahre, als nur Wildvögel infiziert waren», betont Kantonstierarzt Peter Uehlinger gegenüber dem Schaffhauser Bauer. «Heuer ist Hausgeflügel infiziert. Damit haben wir eine hochansteckende Tierseuche in einem Nutztierbestand – das wird nicht zuletzt vom Nachbar

Deutschland genau beobachtet. Und eine Ausbreitung der Seuche in weiteren Geflügelbeständen könnten auch für den Handel mit Geflügelprodukten Auswirkungen haben.»

Bei der betroffenen Geflügelhaltung handelte es sich um einen Hobbybetrieb mit wenigen Tieren. Nichtsdestotrotz mussten diese alle getötet werden.

Überwachungszone gilt für alle

«Zur Verhinderung der Ausbreitung der Seuche werden im Seuchenbetrieb sowie in einer Schutz- und Überwachungszone einschneidende Massnahmen umgesetzt. Auch Teile des Kantons Schaffhausen liegen in der Überwachungszone», vermeldete die Mitteilung, die von einer entsprechenden amtlichen Verfügung begleitet wurde (Beide Dokumente s. www.schaffhauserbauer.ch > aktuell).

Die Überwachungszone umfasst im Schaffhausischen Buchberg und Rüdlingen sowie die Gebiete südlich der

Bahnlinie von Trasadingen, Wilchingen, Osterfingen sowie Neunkirch und betrifft alle Betriebe, ob professionell oder Freizeithaltung.

Alle Massnahmen sind zwingend

«Das Einhalten strenger Schutz- und Hygienemassnahmen ist dort unabdingbar», konstatiert Peter Uehlinger. «Ein Übergreifen auf andere Bestände müssen wir unbedingt verhindern.» Die Massnahmen sind in der erwähnten Verfügung aufgelistet und müssen zwingend von sämtlichen Geflügelhaltern umgesetzt werden.

Derzeit werden alle Geflügelhaltungen in der Überwachungszone durch amtliche Tierärzte kontrolliert. Bestände mit mehr als 50 Tieren und Wassergeflügel werden zudem beprobt. Die ersten Resultate waren bei Redaktionsschluss (gestern, 14 Uhr) negativ.

Transport in Zone nur mit Bewilligung

Für den Transport von Eiern, Geflügel und Geflügelmist aus der Zone

braucht es die Bewilligung des Kantonstierarztes, und es müssen ebenfalls strenge Auflagen eingehalten werden.

Ist Ihr Geflügel schon registriert?

Der Schaffhauser Kantonstierarzt erinnert zudem daran, dass grundsätzlich alle Geflügelhaltungen, ob gross oder klein, beim Landwirtschaftsamt registriert sein müssen (la-sh@sh.ch).

Vorschriften für Rhein/Untersee

Entlang des Untersees und Rheins hat das Veterinäramt zudem ein Kontroll- und Beobachtungsgebiet 1 km bzw. 3 km ab Ufer bestimmt.

Seit letztem Montag gelten dort im Kontrollgebiet besondere Vorschriften bezüglich Fütterung und Auslauf.

In den Beobachtungsgebieten sei das Geflügel besonders gut zu beobachten, Todesfälle aufzuzeichnen, und Krankheitssymptome und Seuchenverdacht seien zu melden, so das Veterinäramt in der erwähnten Mitteilung.

sbw/mtg.

LANDFRAUEN FAMILIENHILFE

Sie brauchen «Gschpüri» und Humor

Die Ländliche Familienhilfe des Verbands Schaffhauser Landfrauen (VSL) sucht zusätzliche Mitarbeiterinnen. Doch was bedeutet es, Familienhelferin zu sein?

VSL: Monika Brühlmann, was muss eine Familienhelferin können?



Monika Brühlmann, Familienhelferin, Lohn: Die Familienhelferinnen brauchen keine Fachausbildung in der Pflege oder in der Hauswirtschaft. Aber sie müssen in der Lage sein, kurzfristig einen fremden Haushalt fachgerecht und mit Sorgfalt zu führen, sei dies nun auf einem Bauernbetrieb oder in einer nichtbäuerlichen Familie.

Welche Arbeiten erledigt eine Helferin? An erster Stelle stehen die Kinder. Ihre Betreuung muss gewährleistet sein, zum Beispiel dass sie mit Essen versorgt sind, saubere Wäsche haben, rechtzeitig in die Schule oder in den Kindergarten gehen. Daneben ist die Grundversorgung der ganzen Familie wichtig, immer in Absprache mit der Familienfrau: Hygiene im Haushalt, Tages- und Wochenkehr, Wäschepflege, allenfalls Kochen, manchmal auch gleich für den nächsten Tag. Vielleicht ist die Bäuerin/Landfrau zudem mal froh um einen Fahrdienst zum Arzt – und die Helferin nutzt die Wartezeit grad zum Einkaufen. Manchmal sind Kleintiere zu versorgen. Arbeiten im Stall und auf dem Feld gehören aber nicht zu unseren Aufgaben. Auch Grossreinigungen und umfangreiche Gartenarbeiten erledigen wir im Rahmen der Grundversorgung nicht. Dafür gibt es die Familienhilfe plus mit einem fixen Tarif.

Wer so persönlich in einer Familie mitwirkt, braucht bestimmt Spontaneität und «Gschpüri» ...

Ja, das brauchen wir. Wir arbeiten gern mit sehr unterschiedlichen Menschen zusammen, ob jung oder alt. Wir sind spontan, anpassungsfähig und einfühlsam. Jede Familie lebt in ihren ganz eigenen Verhältnissen. Sie hat ihre Gewohnheiten, die vielleicht nicht unseren entsprechen. Sie ernährt sich anders, als wir es tun usw. Wir müssen uns diesen Verhältnissen einfühlsam anpassen können. Gesunder Menschenverstand ist auf jeden Fall gefragt und oft auch eine Portion Humor.

Wie gehen Sie auf eine neue Familie zu? Wenn möglich, gehe ich zuerst zu einem Kennenlernen vorbei. So wissen auch die Kinder schon vor meinem ersten Arbeitstag, wer ich bin. Mit der Mutter kann ich einiges bereits besprechen. Welche Arbeiten stehen an? Was essen die Familienmitglieder gern?

AUSSCHREIBUNG

Familienhelferinnen gesucht

Ein Herzensprojekt des Verbands Schaffhauser Landfrauen ist die Ländliche Familienhilfe. Dafür suchen wir neue Helferinnen, die dort einspringen, wo eine gute Fee gebraucht wird (Haushalt, Kinderbetreuung, evtl. kleine Hofarbeiten).

- Kandidatinnen müssen belastbar, hilfsbereit, offen und fähig sein, einen Haushalt selbstständig zu führen.
 - Wichtig sind zudem die Freude am Umgang mit Menschen, Flexibilität und Verschwiegenheit.
- Fühlen Sie sich angesprochen und möchten Sie ein Teil dieses Herzensprojekts sein? Wenden Sie sich bitte bis am **23. Dezember 2021** an Sandra Ruh, Tel. 078 403 68 17. www.landfrauen-sh.ch
> Ländliche Familienhilfe sr

Soll ich im Voraus bereits etwas planen? Damit habe ich gute Erfahrungen gemacht. Kommunikation ist sowieso wichtig, auch wenn Unklarheiten bestehen oder allenfalls Differenzen in der Auffassung des Einsatzes. Es muss für die Mutter und für die Familienhelferin stimmen.

Wie planbar sind die Einsätze?

Von manchen wissen wir im Voraus, etwa bei geplanten Operationen. Verunglückt aber zum Beispiel eine Mutter, wird sie plötzlich schwer krank oder es gibt in der Schwangerschaft Probleme, dann ist innert Kürze Unterstützung nötig. Die Familienhelferinnen müssen somit im eigenen Alltag spontan reagieren können und auch bereit sein, eigene Termine zu verschieben. Es gibt zudem keine Garantie, dass wir Aufträge bekommen. Wir sind mit einem Temporärarbeitsvertrag angestellt und arbeiten nur, wenn uns jemand braucht. Für Frauen, die ein sicheres monatliches Einkommen oder regelmässige Arbeitszeiten haben wollen, eignet sich die Aufgabe nicht. Auch ich arbeite zurzeit wieder regelmässig und bin bei der Familienhilfe auf der «Ersatzbank». Ich springe ein, wenn man mich braucht und ich kann.

Gilt eine Schweigepflicht?

Ja, die Familienhelferinnen verpflichten sich, absolut verschwiegen und diskret zu sein.

Wie sehen die Arbeitstage zeitlich aus?

Die Familienhelferinnen können von Montag bis Freitag gebucht werden. Im Minimum gehen wir für drei Stunden zu einer Familie, in der Regel nicht länger als 15 Arbeitstage à acht Stunden. Die Tage können auch über mehrere Wochen verteilt sein. Wie viele Tage die Woche und wie viele Stunden pro Tag die Helferin arbeitet, wird vor dem Einsatz vertraglich geregelt. Das kann sich im Laufe des Einsatzes aber auch ändern.

Wer organisiert die Einsätze?

Sandra Ruh, unsere Einsatzleiterin, koordiniert die Einsätze, erledigt alles Vertragliche und die Administration. Wir Helferinnen führen gemeinsam mit der Familie ein Protokoll zu jedem Arbeitstag mit Zeiten und erledigten Aufgaben. Dies dient der Vermittlerin als Grundlage für die Verrechnung.

Was mögen Sie an der Aufgabe?

Ich mag die Abwechslung und habe gern mit Menschen zu tun, besonders mit Kindern. Ich habe Freude, wenn ein Einsatz geglückt ist und ich der Familie etwas Gutes tun konnte.

Wo liegen Herausforderungen?

In einer topmodernen Küche mit neuesten Geräten – oder beim Kochen auf einem Herd, der noch mit Holz eingefeuert wird. Manchmal sitzen zudem neben der Familie auch Mitarbeiter und Lernende am Mittagstisch. Für zwölf Leute zu kochen ist nicht ohne.

Sie sind unfallbedingt grad selbst Klientin der «FH». Wie ist das für Sie?

Die Unterstützung ist für mich sehr wertvoll, ich fühle mich entlastet und nicht so hilflos. Denn ich durfte mehrere Wochen lang gar nichts arbeiten. Meine Kollegin kam erst zweimal wöchentlich, nun hilft sie mir noch einmal pro Woche. Sie hat sich schnell im Haushalt zurechtgefunden, es lief bald wie von selbst. Ich kann die Familienhilfe auch als Kundin nur empfehlen.

Was ist Ihnen sonst noch wichtig?

Die Landfrauen daran zu erinnern, dass es die Familienhilfe gibt. Sie zahlen jährlich einen Beitrag daran – doch wenn sie in Not sind, geht die Familienhilfe manchmal vergessen. Übrigens: Mit einem ärztlichen Zeugnis zahlen die Zusatzversicherungen mancher Krankenkassen etwas der Kosten. Bei mir war das der Fall. Doch es lohnt sich, dies vor dem Einsatz der Helferin abzuklären. Interview: sbw



BILD ZVG

Die frisch diplomierten Imkerinnen und Imker mit Vereinspräsident Hans-Ruedi Weber (ganz l.) und Beatrice Weber, neue Imkerin EFZ sowie Kursleiterin (2. v. l.), am Herbsttreffen des Kantonalen Bienenzüchtervereins Schaffhausen.

Zwei Jahre, so unterschiedlich wie nie

Mit 26 Jungimkern ist der Grundkurs für Imker letztes Jahr gestartet. Nun haben ihn 22 Personen erfolgreich abgeschlossen. Beatrice Weber hat den Grundkurs als Betriebsberaterin geleitet und blickt auf zwei sehr unterschiedliche Kursjahre zurück.

Die Hälfte der Teilnehmer aus unserem abgeschlossenen Kurs kamen aus den angrenzenden Kantonen und halten ihre Bienen auch nicht in unserem Kanton. Bei uns in der Region konnte manch leeres Bienenhaus nach fleissiger Renovation wiederbelebt werden. Einige Kursteilnehmer übernehmen das Bienenhaus noch in naher Zukunft von ihrem Bienengötti und helfen bis dahin mit. Wir sind froh, dass so möglichst bestehende Standorte erhalten werden.

Von Überfluss zur häufigen Leere

Unsere Kursteilnehmer mussten zwei Lehrjahre erleben, die nicht unterschiedlicher hätten sein können. Zuerst das erste Lehrjahr mit Honig im Überfluss, der teils ein drittes Schleudern nötig machte, und nun das aktuelle Bienenjahr, in dem manches Volk nur gefüttert werden musste und der Honigraum leider häufig leer blieb.

Auch die Coronaregeln machten uns das Kursleben nicht gerade einfacher. So wurden wir modern und haben den Kursnachmittag mit dem Bieneninspektor online abgehalten. Eine neue Erfahrung für uns, die aber glücklicherweise ohne nennenswerte Pannen gelang.

Lieber schwärmen statt bauen

In der Praxis konnten in kleinen Gruppen beinahe alle Kursnachmittage über die Bühne gehen, und es wurde weniger im Schulhaus unterrichtet. Doch war es diesen Frühling zum Teil nicht immer möglich, das geplante Programm einzuhalten: Die Volksentwicklung ging an gewissen Standorten eher zögerlich vor sich. Der Bautrieb fehlte, dafür war ein Überfluss an Schwärmen da.

Mancher Imker hatte alle seine Schwarmkästen voll. Das ging zum Trost nicht nur uns so. Unsere Jungimker hatten jedenfalls keine Mühe, an genügend Jungvölker zu gelangen und ihre Bienenhäuser und Magazine zu füllen. Auch die Schwarmvorwegnahme

und Jungvolkbildung genügten an gewissen Bienenstandorten nicht, den Schwarmtrieb zu bremsen.

Die Königin war schneller

An einem spontan geplanten Nachmittag konnten wir einem Teil der Kursteilnehmer einen Einblick in die Königinnenzucht gewähren. Es waren verschiedene Entwicklungsphasen zu sehen und zu zeigen. Gemeinsam wurde umgelarvt*, was leider nicht sehr erfolgreich war, da das geplante Zuchtvolk nicht weisellos** war, sondern unbemerkt eine junge Königin hatte, die gerade einen Tag später mit der Eiablage begann.

Eine Zuchtserie war gerade geschlüpft, und wir konnten die Jungköniginnen gemeinsam verschulen. Diese Zuchtkästchen wurden dann in der Belegstelle besucht und die Königinnenzucht nochmals erklärt, um die Jungimker zum Mitmachen an einem Zuchtkurs in den nächsten Jahren zu animieren.

Ausnahmen bestätigen die Regel

Spannend war auch der Kursnachmittag, an dem Alfred Höhener von «Bienen Schweiz» zu Besuch kam, um unseren Kurs zu beurteilen. Ich hatte das Thema Schwarm zur Repetition gewählt, da von den Kursteilnehmern immer wieder Fragen dazu auftauchten, erst mit Theorie im Schulzimmer, dann mit einem Standbesuch in Herb-



BILD SHUTTERSTOCK A.G.A

Bienen am Schwärmen – ein eindruckliches Bild.

In der Theorie hatten wir besprochen, dass die meisten Schwärme zur Mittagszeit abgehen. Doch als wenn ich es mit unseren Bienen abgesprochen hätte, waren gerade zwei Völker am Ausschwärmen, als wir auf dem Stand eintrafen, und das um beinahe 16 Uhr. Ein weiterer Schwarm war noch auf dem Boden, vermutlich vom Vortag, den ich wohl übersehen hatte. So gab es unerwartet gleich reichlich Praxis mit dem Schwarm-Einfangen. So ein Bienenschwarm ist für mich jedes Mal ein Naturereignis und Erlebnis. Dabei zu sein, wenn sich Tausende Bienen aus der Beute*** stürzen und in der Luft sammeln, um sich dann an einem nahen Baum zu setzen und zur Schwarmtraube zu sammeln. Einfach faszinierend.

Schwarm in Sicht?

Leider ist die Bevölkerung zu wenig sensibilisiert, um etwas zu unternehmen, wenn sie einen Schwarm bemerkt. Auch Bienen, die sich in einer Hecke eingestastet hatten, wurden mir erst gemeldet, als das arme Volk verhungert war. Da gilt es, dringend Informationen weiterzugeben und die Bevölkerung zu sensibilisieren.

Alfred Höhener war jedenfalls von unserem Kursnachmittag hellauf begeistert und hat noch lange davon geschwärmt.

Grundkursplätze sind begehrt

Für das nächste Kursjahr haben sich auch schon genügend Teilnehmer gemeldet, um wieder einen Grundkurs wie jedes zweite Jahr anbieten zu können. Unsere Nachbarvereine sind ebenfalls wieder aktiv geworden mit ihren Ausbildungsangeboten, sodass ein halbes Dutzend Interessenten, die sich bei uns gemeldet hatten, in den Nachbarverein gewechselt haben, da sie nicht noch ein weiteres Jahr abwarten wollten.

Doch das Interesse an Imkergrundkursen ist noch immer gross, und auch der nächste geplante Grundkurs wird sich wieder einem regen Interesse erfreuen. Beatrice Weber

* umlarven: manuelle Verlegung von Larven aus der Brutwabe in künstliche Weiselzellen zur Heranzucht junger Königinnen

** Weisel: Bienenkönigin

*** Beute: Behausung der Bienen

DAS SCHWARZE BRETT

■ **Christbäume aus Oberhallau ab sofort nach tel. Absprache**

Suchen Sie Ihren Baum selbst direkt in der Plantage aus. **Offizieller Verkaufssamstag:** 18. Dez., ab 13 Uhr. Es gelten die aktuellen Regeln des BAG. Auf Wunsch liefern wir Ihnen Ihren Baum nach Hause. M. Delafontaine, Fam. Schaad, Zum Engel, Heerengasse 4, Oberhallau, Tel. 076 479 96 28. Offizielles Mitglied IG Swiss Christbaum.

■ **HEUTE VMMO-Online-Mitgliedertreffen**

Do., 2. Dez., 13.15 und 20 Uhr. Link zur Versammlung: www.milchbauern.ch.

■ **Morgen Freitag Landfrauechuchi aus dem Chläggi**

SRF1 Bi de Lüt – Landfrauenküche am Fr., 3. Dez., 20.05 Uhr mit **Maja Tappolet aus Wilchingen.**

■ **Winzer in Town Degustieren in der Muntostadt**

Sa., 4. Dez., 10–14 Uhr, Vinorama

Blauburgunderland/Schaffhausen Tourismus, Vordergasse 73, Schaffhausen. Dieses Mal degustieren Sie die Weine der Trotte Löhningen.

■ **Adventsdegustation**

Sa., 4. Dez., und Sa., 18. Dez., jew. 10–17 Uhr. Adventsstimmung, Zusammensein, Weingenuss und hausgemachte Köstlichkeiten. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Silvia & Markus Gysel, Hauptstr. 17, Wilchingen www.gysel-haumesser.ch